

# **Das Hunde-Versteh-Buch**

---

Natascha Bernhardt



Copyright der Originalausgabe © Du und dein Hund Verlag

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck: Amazon Deutschland oder Partner

Der Druck erfolgt in chlorfreier Tinte und das säurefreie Papier für den Innenteil des Buches wird von einem Anbieter mit Forest Stewardship Council-Zertifizierung bezogen. Alle Abfälle, die beim Drucken entstehen und sich im Büroalltag anfallen, werden ordentlich recycelt und verwertet. Zudem werden in der Zukunft weiterhin Prozesse stattfinden, um die Umweltfreundlichkeit zu versichern. Damit verpflichtet sich der Druckpartner Amazon und seine Partner dazu, seinen Teil zum Umweltschutz beizutragen.



Wir haben uns bewusst für den Druck durch Amazon entschieden - denn so werden nur die Bücher angefertigt, die auch benötigt werden. Unser Verlag verzichtet zudem auf überflüssigen Schriftverkehr und wickelt alle Prozesse digital ab. Dies spart Ressourcen und schont die Umwelt!

ISBN: 978-9-403726-60-1

# Das Hunde-Versteh-Buch

Wie du deinen Hund besser verstehst, eure Bindung stärkst  
und Missverständnisse aus dem Weg räumst

von  
Natascha Bernhardt





Der „Du und dein Hund Verlag“ ist ein leidenschaftlicher Spezialverlag für Sachbücher und Ratgeber rund um das Thema Hund. Wir möchten insbesondere dich als Hunde-Einsteiger dabei unterstützen, einen entspannten Alltag und eine vertrauensvolle Bindung mit deinem vierbeinigen Freund zu genießen. Unsere Inhalte sind daher leicht verständlich und absolut für Einsteiger geeignet!

Natürlich bieten unsere Bücher auch für erfahrenere Tierliebhaber mit dem zweiten oder dritten Hund viele wertvolle Impulse und nützliches Wissen.

Unsere Philosophie: Wir verstehen, dass Hunde von Natur aus sensible Wesen sind und das Verhalten des Menschen widerspiegeln. Daher kannst du dich darauf verlassen, dass unsere Bücher auf liebevoller, aber konsequenter Erziehung basieren. Jeglichen bestrafenden Erziehungsmethoden kehren wir den Rücken. Ganz nach dem Motto: Harmonische Beziehung statt gewaltsame Erziehung!

Wenn du mehr über den artgerechten und liebevollen Umgang mit Hunden erfahren und die Beziehung zu deiner Fellnase zu einem unzertrennbaren Band aufbauen willst, schaue dir gerne die weiteren spannenden Bücher aus dem „Du und dein Hund Verlag“ 187 an.

Viel Freude beim Lesen und Umsetzen!



# Vorwort

- 🐾 Hast du das Gefühl, dass die Bindung zwischen dir und deinem Hund „eigentlich“ ok ist, aber irgendwie da noch mehr möglich sein könnte?
- 🐾 Gibt es Situationen, in denen du deinen Hund und seine Reaktionen nicht verstehst?
- 🐾 Wünschst du dir eine intensivere Bindung mit deinem Hund, weißt aber nicht genau, wie du das erreichen kannst?
- 🐾 Hast du das Gefühl, deinem Hund oftmals nicht gerecht werden zu können, seine Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllen zu können?
- 🐾 Hast du das Gefühl, dass dein Hund dich, mit manchen Verhaltensweisen, die er zeigt, ärgern oder herausfordern will?
- 🐾 Fühlst du dich in bestimmten Situationen mit deinem Hund hilflos und weißt nicht, wie du reagieren sollst?
- 🐾 Wünschst du dir, deinen Hund besser verstehen und auf Augenhöhe mit ihm kommunizieren zu können?

Genauso ging es mir lange Zeit mit Sir Mortimer.

Sir Mortimer ist ein Mix aus Border-Collie und Golden Retriever, bei dem die rassetypischen Eigenschaften des Border-Collies überwiegen. Als Kind habe ich alle Fernsehsendungen, in denen es um Hunde ging, regelrecht aufgesaugt. Ganz besonders liebte ich die Serie „5 Freunde“, in denen ein Border-Collie die Hauptrolle spielte. Genauso ein Hund sollte es sein. Mit all den Eigenschaften, die dieser TV-Hund auch hatte: Loyalität, bedingungsloser Gehorsam und voller Liebe für seine Familie. Damals dachte ich: „Wenn ich einen eigenen Hund habe, brauche ich

ihn einfach nur bedingungslos zu lieben, alles andere ergibt sich dann automatisch. Das muss doch einfach klappen.“

Natürlich habe ich mir immer einen eigenen Hund gewünscht. Dieser Wunsch wurde mir damals jedoch nicht erfüllt. Es blieb bei gelegentlichen Kontakten mit Freunden der Familie, die Hunde besaßen. Vor 14 Jahren erfüllte sich dann endlich dieser Kindheitstraum. Sir Mortimer kam zu mir. Mein erster eigener Hund. Und dazu sah er genau so aus, wie der Hund aus meiner Lieblingsserie. Wie du im nächsten Kapitel lesen kannst, hat Sir Mortimer mich ausgesucht, nicht umgekehrt. Diesen Hinweis auf seine unglaubliche charakterliche Stärke und seinen ausgeprägten Willen, zu bekommen, was er möchte, habe ich damals noch nicht verstanden. Es gibt einen Grund, aus dem sich unsere Wege kreuzten und wir ein Stück meines Menschen-Weges und seines ganzen Hunde-Lebens zusammengehen.

Auch wenn es immer wieder in der Wissenschaft Diskussionen darüber gibt, ob Hunde Gefühle haben, ob Hunde lieben können, stand für mich von Anfang an fest: Ich liebe diesen Hund, und dieser Hund liebt mich. Ich ahnte damals allerdings nicht, wie oft mich dieser Hund an meine Grenzen bringen würde, welche innerlichen Lernprozesse, die sich nicht immer angenehm anfühlten, ich auf unserem gemeinsamen Weg durchlaufen würde. Ich stellte schnell fest, dass Liebe eine gute Basis ist, dass aber zum Erreichen einer stabilen Mensch-Hund-Bindung noch viel mehr nötig ist. Und so machte ich mich gemeinsam mit Sir Mortimer auf die Reise. Eine Reise, die mich zu mir selbst führte, zu meinen Ängsten und Unzulänglichkeiten. Wenn Sir Mortimer Verhaltensweisen zeigte, die bei mir zu Stress und Ärger führten, begann ich mich selbst zu hinterfragen. Ich beleuchtete das Verhalten meines Hundes von zwei Seiten:

🐾 Was ist seine Motivation?

🐾 Welchen Anteil habe ich selbst daran?



Du denkst jetzt vielleicht: „Oh je, das ist aber doch anstrengend und zeitaufwendig, oder?“ Ja, das ist richtig. Zu Beginn erfordert es etwas Zeit und ja, es ist nicht angenehm, sich seinen inneren Ängsten zu stellen, sich selbst einzugestehen, dass man nicht in allem perfekt ist, auch wenn man versucht, es nach außen hin zu sein. Aber keine Sorge, wenn du den ersten Schritt getan hast, wird der Rest des Weges leichter.

Wenn du dich ehrlich hinterfragst und in dein Inneres schaust, wenn du das Verhalten deines Hundes in den verschiedensten Situationen beobachtest, wird dir nach und nach klarwerden, was hinter dem Verhalten deines Hundes steckt. Und dieses Wissen sorgt dafür, dass du dich weniger hilflos fühlst. Du lernst, wie du in stressigen Situationen gelassen und souverän reagieren kannst und wirst selbstsicherer. Diese Selbstsicherheit überträgt sich auf deinen Hund, er fühlt sich wohl in deiner Nähe und orientiert sich an dir. Dein Hund wird in dir das sehen, was du gerne für ihn sein möchtest: Ein ruhiger, gelassener, souveräner Rudelführer.

Mein Herzenswunsch ist es, dir mit diesem Buch einen praktischen Wegweiser an die Hand zu geben, der dir hilft,

-  Missverständnisse in euer Kommunikation zu erkennen und zu vermeiden.
-  deine eigene Körpersprache gezielt einzusetzen, um das Verhalten deines Hundes positiv zu beeinflussen.
-  schwierige Situationen selbstbewusst mit deinem Hund gemeinsam zu meistern.
-  die Wünsche und Bedürfnisse deines Hundes anhand seiner Körpersprache klarer zu erkennen.
-  eine harmonische Bindung mit deinem Hund zu erreichen.



Sir Mortimer und ich nehmen dich mit auf die Reise in die spannende Welt der Hunde. Wir zeigen dir anhand unserer eigenen Geschichte, dass auch du in der Lage bist, die Sprache deines Hundes zu lernen, Missverständnisse in der Kommunikation zwischen dir und deinem Hund auszuräumen und so dein Ziel einer harmonischen Mensch-Hund-Verbindung zu verwirklichen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen dir

Natascha-Katja und Sir Mortimer

---

*Alle Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Ich verwende in diesem Buch der Einfachheit das Wort Rudelführer, bin mir aber darüber klar, dass es viele verschiedene Meinungen zu diesem Wort gibt. Und natürlich ist damit auch die Rudelführerin gemeint. Wenn du das Wort durch ein anderes, dir passenderes Wort ersetzen möchtest, sei dir das freigestellt.*

---

Ihre Meinung ist uns wichtig. Was können wir verbessern? Hat der Fehler-teufel zugeschlagen? Schreiben Sie einfach eine formlose Mail an [verlags.kontakt@gmail.com](mailto:verlags.kontakt@gmail.com) und teilen Sie uns Ihren persönlichen Eindruck mit.

Als Dankeschön erhalten sie die PDF "Hunderituelle für den Alltag" per Mail zugesandt.

Vielen Dank



# Inhalt

<b>1.</b>	<b>MENSCH-HUND-BEZIEHUNG</b>	<b>13</b>
	Wie Menschen und Hunde zueinander fanden	14
	Kommunikation zwischen Mensch und Hund	21
	Rangordnung und Hierarchien im Mensch-Hund-Rudel	34
<b>2.</b>	<b>WAS KANN MEIN HUND</b>	<b>39</b>
	Nonverbale und verbale Kommunikationsmöglichkeiten deines Hundes	40
	Übersicht der häufigsten Ausdrucksformen bei Hunden (verbal und nonverbal)	42
	Lernverhalten des Hundes	54
<b>3.</b>	<b>WAS WÜNSCHT SICH DEIN HUND?</b>	<b>63</b>
	Bedürfnisse deines Hundes	65
	Körperkontakt	71
	Die Pflege deines Hundes	80
<b>4.</b>	<b>HUNDE UNTER SICH</b>	<b>85</b>
	Die 5 Sinne deines Hundes	87
	Die wichtigsten Verhaltensweisen im Überblick	91
	Sozialverhalten	95
	Territorialverhalten	99
	Calming-Signals	104
	Dein Hund im Konflikt	106

<b>5.</b>	<b>KOMMUNIKATION ZWISCHEN MENSCH &amp; HUND</b>	<b>111</b>
	Kommunikative Missverständnisse	112
	Beispiele für Missverständnisse in der Mensch-Hund-Kommunikation & mögliche Lösungsansätze	118
<b>6.</b>	<b>WIE WERDE ICH ZUM IDEALEN HUNDEMENSCHEN?</b>	<b>125</b>
	Kommunikation, Körpersprache und Konsequenz	126
	Richtig spielen mit dem Hund	136
	Lob und Strafe	150
	Hundebegegnungen entspannt gestalten	164
	Stress und Angst bei Hunden	171
	Was du über Dominanz wissen solltest	176
	Was du unbedingt vermeiden solltest	177
<b>7.</b>	<b>ÜBUNGEN FÜR GESTRESSTE HERRCHEN &amp; FRAUCHEN</b>	<b>179</b>
	Über mich - das andere Ende an Sir Mortimers Leine	184
	<b>MEHR VOM „DU UND DEIN HUND VERLAG“</b>	<b>187</b>
	Eine Persönliche Bitte	188
	Quellenangaben	190

*Aus Liebe zur Umwelt verzichten wir auf viele  
Fotos & Farbdruck.*



## Sir Mortimer – Wie alles begann – Irgendwo in einem Schafstall

„Was willst du?“, fragte ich das kleine, schwarz-weiße Hundebaby, das vor mir saß und ununterbrochen jaulte. Der kleine Hund sah mich an. Sein Blick war durchdringend, und ich hatte das Gefühl, seine neugierigen Augen schauten direkt in mein Herz hinein. Dieser Blick aus den treuherzigen Hundeaugen, der mich Zeit seines Lebens jedes Mal ins Herz treffen sollte. Mit diesem Blick gab er mir und auch anderen Menschen oftmals das Gefühl, sich rechtfertigen zu müssen, es schien als wisse er ganz genau um die Schwächen seines Gegenübers. Eine Freundin sagte mir später einmal: „Wenn Sir Mortimer mich mit seinen bernsteinfarbenen Augen ansieht, dann ist es, als schaue er tief in mein Herz, meine Seele hinein. Es ist, als würde er schonungslos auf all meine Unzulänglichkeiten blicken. All das, was ich tief in mir verborgen habe, was ich bedeckte, mit dem Mantel des Vergessens, fördert dieser Hund mit seinem Blick zu Tage. Dies brachte ihm den Spitznamen „Seine Majestät“ ein.

Noch immer saß der kleine Hund vor mir, und sah mich unverwandt an. Ich erinnerte mich vage daran, gelesen zu haben, dass ein Hund es als Provokation empfindet, wenn man ihm direkt in die Augen sieht. Anscheinend hatte aber dieser kleine Hund ausgerechnet den Teil der hündischen Kommunikation vergessen oder an dem Tag, als das Thema dran war, die Welpen-Schule „geschwänzt.“ Ich hatte das Gefühl, die Gedanken dieses kleinen Hundes förmlich lesen zu können... Moment... Wenn ich ehrlich bin, war es wohl eher so, dass Sir Mortimer all meine Gedanken las, und ich „betriebsblind“ war. Aber wie war das möglich?

Ja, es stimmt, ich hatte schon immer eine besondere Verbindung zu Tieren, und ja, ich hatte davon gehört, dass es Menschen gibt, die mit Tieren sprechen können. Wie einfach wäre das Zusammenleben von Mensch und Hund, wenn alle Menschen die Sprache der Hunde sprechen würden, und ihre Gedanken lesen könnten.

Aber ganz ehrlich, will ich wirklich, dass jemand, auch wenn es „nur“ ein Hund ist, all meine Gedanken lesen kann? Oder will ich immer genau wissen, was mein Hund gerade über mich denkt?

Da er sich nicht bewegte, sondern mich einfach nur ansah, fragte ich: „Was möchtest du?“ Der kleine Hund, mit dem durchdringenden Blick, der kaum sechs Wochen auf der Welt war, und noch nicht einmal richtig laufen konnte, sagte wieder: „Du wirst mich mitnehmen.“ Ich lachte

leise: „Nein, wir haben uns für deine Schwester entschieden.“ Er schaute mich noch immer an, mit diesem wissenden Blick, der mir noch oft Unbehagen bereiten sollte, der auch in mir noch oft das zu Tage bringen würde, was ich unbeholfen in mir selbst, tief in meinem Herzen vermeintlich fest in einer Kammer eingeschlossen hatte. Doch Sir Mortimer hatte den Zweitschlüssel. So viel dazu, dass es sich immer empfiehlt, jemandem einen Zweitschlüssel zu geben, jemandem, dem man vertraut, falls man seinen eigenen Schlüssel verliert.

„Du wirst mich mitnehmen.“ Wieder lachte ich. „Du wirst mich mitnehmen, weil du mich brauchst,“ wiederholte er. Hmmm, ich überlegte einen Augenblick: „Wofür brauche ich dich?“ „Das wirst du wissen, wenn es an der Zeit dafür ist“, antwortete er: „Du wirst mich mitnehmen.“

Von diesem Tag an, saß der kleine schwarz-weiße Hund, der Ähnlichkeit mit einem Pandabären hatte, bei jedem Besuch so lange jaulend vor mir, bis ich ihn auf den Schoß nahm. Bauer Josef, in dessen Schafstall die kleinen Hunde geboren waren, betrachtete das Geschehen eine Weile belustigt. Irgendwann sagte er zu mir: „Da hat sich wohl jemand seinen neuen Menschen ausgesucht. So etwas habe ich bisher noch nicht erlebt. Mir scheint, du musst deine Auswahl noch einmal neu überdenken.“

Und so begann unsere gemeinsame Reise in die spannende Welt der Kommunikation zwischen Mensch und Hund. Die Reise zweier Weggefährten, die vor 14 Jahren begann und noch immer andauert. Die Geschichte einer Liebe, die sich über gedankliche Grenzen, über Beschränkungen hinwegsetzt. Die Geschichte von Sir Mortimer, der mich sein ganzes Hundeleben lang begleitet und mir alles beibringt, was ich über Hunde und ihre Sprache, ihr Ausdrucksverhalten, ihre Kommunikation untereinander und mit uns Menschen wissen muss, oder besser gesagt, alles das, was ich mit meinem Menschenverstand begreifen kann.



# Mensch-Hund- Beziehung



# Wie Menschen und Hunde zueinander fanden

14

## Wie Menschen und Hunde zueinander fanden

---

**Sir Mortimer und ich:** Für mich ist Sir Mortimer mein bester Hunde-Freund und ich bin Sir Mortimers beste Menschen-Freundin, schließlich hat er mich als sein Frauchen ausgesucht. Diese Erklärung gefällt mir ziemlich gut, bedient sie doch viele Klischees und bestärkt mich darin zu glauben, dass es eine Seelenverwandtschaft zwischen uns beiden gibt. Aber natürlich weiß ich, dass es auch eine andere Erklärung für sein Verhalten, damals in diesem Schafstall, geben könnte. Wie du inzwischen weißt, ist Sir Mortimer ein sehr charakterstarker Hund, der sehr genau weiß, was er will und was nicht, auch wenn er durch seinen „Will to please“ in den ersten Jahren den Eindruck bei mir erweckt hat, ich hätte die Fäden in der Hand. Wenn Hundewelpen geboren werden, gibt es natürlich verschiedene Charaktere unter ihnen, die Draufgänger, die Abenteuerlustigen genauso wie die eher Schüchternen. Sir Mortimer hat schnell gelernt, dass auf sein Signal (Winseln), das er dem Empfänger (mir) sendet, eine Reaktion erfolgt, die für ihn angenehm ist – ich habe ihn auf den Schoß genommen und gestreichelt. Schlauer kleiner Sir Mortimer. Warum hat er das aber nur bei mir gemacht? Vielleicht, weil nur ich die gewünschte Reaktion gezeigt habe? Oder weil wir doch seelenverwandt sind? Ich verrate dir nicht, welche Erklärung mir besser gefällt, ich denke, du ahnst es schon. Letztlich ist es meiner Meinung nach in Ordnung, sich ein bisschen Herzenswärme zu gönnen, wenn man sich zudem bewusstmacht, welche Motivation oder genetisch bedingte Veranlagung hinter dem Verhalten eines Hundes steckt.



## Da bin ich – lass uns Kumpel sein

---

Mensch und Wolf trafen sich vor ca. 45.000 bis 50.000 Jahren, als der Wolf über die zugefrorene Behringstraße, die Meerenge zwischen Asien und Amerika, nach Amerika einwanderte. Die damalige Eiszeit machte beide Spezies zu Jägern. Es gibt wissenschaftliche Theorien die besagen, dass Menschen und Wölfe damals Feinde waren. Schließlich jagten sie die gleiche Beute, wie Riesenhirsche, Bären, Löwen und andere. Es ist bis heute nicht geklärt, warum genau der Wolf sich der menschlichen Siedlung näherte und wie es dazu kam, dass Mensch und Hund eine Gemeinschaft gründeten. Es gibt hierzu unterschiedliche Theorien. Eine davon ist, dass der Wolf auf Nahrungssuche war. Die Menschen ließen ihn die Reste ihrer Nahrung fressen, dafür blieb der Wolf in ihrer Nähe, bewachte die Siedlung und das Vieh. Eine andere Theorie besagt, dass der Mensch sich die jagdlichen Fähigkeiten des Wolfes zunutze machte und Mensch und Wolf gemeinsam jagten.

## Ab ins Haus – Domestikation

---

Schon vor 50.000 Jahren trafen also der Vorfahr des Menschen und der Vorfahr des Wolfes aufeinander. Die Domestikation des Wolfes, aus dem sich unser heutiger Haushund entwickelte, begann aber erst vor ca. 15.000 Jahren, und liegt nachweislich noch vor der Viehzucht und dem Ackerbau, die in der Jungsteinzeit vor ca. 8000 Jahren begann. Die damaligen Hunde waren überwiegend Jagd- oder Wachhunde. Die Wissenschaft geht davon aus, dass die Wölfe damals weniger scheu waren als die Wölfe, die wir heute kennen. Der Mensch begann sesshaft zu werden, und so änderte sich auch die Rolle der Hunde. Sie bewachten das Vieh, warnten vor Eindringlingen und töteten Schmarotzer wie Mäuse und Ratten.



Mittlerweile ist sich die Wissenschaft darüber einig, dass der Hund, so wie wir ihn heute kennen, vom Wolf abstammt, auch wenn man sich das, schaut man sich die unzähligen verschiedenen Hunderassen an, kaum vorstellen kann.

16



**Domestikation** = Veränderung einer Pflanze oder eines wilden Tieres über Jahrhunderte/Generationen von der ursprünglichen, wilden Form zu einer Kulturpflanze bzw. einem Haustier durch gezieltes Eingreifen der Menschen in die Genetik. Beispielsweise wurden Hunde, die sich nicht besonders wachsam, mutig oder wenig jagdtauglich zeigten, ausgemustert, sie wurden nicht zur Zucht der nächsten Generation verwendet.

Der Wolf passte sich an die Lebensgewohnheiten des Menschen an, der Mensch begann damit, die Wölfe nach bestimmten Merkmalen zu selektieren:

-  Mut
-  Kampfgeist/ Kampfbereitschaft im Krieg
-  Jagdtrieb
-  Wachsamkeit
-  Aussehen (Schönheit)

Es wurden nur die Wölfe miteinander gekreuzt, die sich in den gewünschten Eigenschaften besonders hervortaten, und so begann die Geschichte der Rassezucht. Damals hatten die Hunde eine andere Bedeutung für die Menschen. Sie waren Arbeitshunde, die heute bekannten Begleithunderassen entwickelten sich erst viel später. Nach und nach entstanden so über Jahrtausende die unterschiedlichen Hunderassen. Ab dem 19. Jahrhundert begann man schließlich auch mit einer Hundezucht, die zwischen Leistungs- und Showlinien unterschied.



---

**Rassegruppe Windhunde** = Älteste Hunderasse der Welt (Man fand 4000 Jahre alte Darstellungen von Windhunden aus dem alten Ägypten). 

---

Wenn du dich das nächste Mal über deinen Hund ärgerst, der dem Hasen hinterher jagt oder auf der Wiese nach Mäusen buddelt, erinnere dich, das deinem Hund dieses Verhalten über Jahrtausende gezielt herausgezüchtet wurde, es ist in seiner Genetik fixiert. Diesen Jagdinstinkt kann man einem Hund nicht abtrainieren, vor allem nicht, da dieser Instinkt und das daraus folgende Verhalten selbstbelohnend für deinen Hund ist.

Was du stattdessen tun kannst: Das Jagdverhalten deines Hundes umlenken, bzw. ihm Alternativen anbieten, wie zum Beispiel Training mit dem Futterbeutel. Es gibt inzwischen viele unterschiedliche Trainingsmöglichkeiten, so dass jedes Mensch-Hund-Team die jeweils am besten geeignete für sich finden kann.

---

Es ist davon auszugehen, dass Mensch und Wolf damals überwiegend nonverbal kommunizierten, da sich auch die Menschen untereinander über Laute, Gesten und durch Imitation verständigten. 

---

## Urtypisch Hund?

---

Die Wissenschaft geht heutzutage davon aus, dass sich der Hund aus verschiedenen Unterarten des Wolfes entwickelt hat, wie zum Beispiel dem indischen, europäischen oder nordamerikanischen Wolf. In der von der FCI anerkannten Hunderassen-Gruppen findest du unter Gruppe 5 noch Hunde vom Urtyp. Das sind Rassen, die sich im Laufe der Zeit kaum verändert haben und in ihrem Verhalten noch sehr urtypisch sind. Äußerliche Merkmale sind unter anderem Stehohren und eine Ringelrute, die sie in der Regel oberhalb bzw. über dem Rücken tra-



gen. Diese Hunde haben einen ausgeprägten eigenen Willen und lassen sich nicht so einfach erziehen. Sie sind sehr stark territorial veranlagt. Zu dieser Gruppe gehören Hunde wie der Europäische und Asiatische Spitz, Alaskan Malamute, Akita und Chow-Chow.



FCI = Fédération Cynologique Internationale / Zentrale Organisation, die für die Rassestandards der Hunderassen zuständig ist.

## *Kleiner Ausflug in die Wissenschaft*

### Systematik des Hundes

-  Ordnung: Raubtiere (Carnivora)
-  Unterordnung: Hundartige (Carniformia)
-  Familie: Hunde (Canidae)
-  Tribus: Echte Hunde (Canini)
-  Gattung: Wolfs- und Schakalartige (Canis)
-  Art: Wolf (Canis Lupus)
-  Unterart: Haushund (Canis Lupus familiaris)



Egal, ob Pekinese, Mops, Bernhardiner, Schäferhund oder Dackel, alle Hunde sind Raubtiere. Trotzdem ist der Hund der beste Freund des Menschen – allein in Deutschland leben ca. 10 Millionen Hunde mit Menschen zusammen.



## Wie sich der Haushund vom Wolf unterscheidet

Der Hund hat sich durch die Domestikation unterschiedlich zum Wolf entwickelt. Die markantesten Merkmale, die der Hund im Gegensatz zum Wolf aufweist, sind:

- 🐾 geringeres Scheuverhalten
- 🐾 kleinerer Kopf und kleineres Gehirn
- 🐾 kleineres Gebiss
- 🐾 weniger / reduzierte Sinnesorgane und Leistungsfähigkeit
- 🐾 schwächere körperliche Statur
- 🐾 unterschiedliche Ernährung (Hunde kann stärkehaltige Nahrung verdauen)
- 🐾 unterschiedliches Sexualverhalten
- 🐾 höhere Toleranz bei Stress

## Damals wie heute Best Friends

Dass Menschen zu Hunden schon seit langer Zeit eine ganz besondere emotionale Verbindung haben, beweisen verschiedene Grabfunde aus Europa. Man fand menschliche Knochen, die zusammen mit den Knochen eines Hundes bestattet waren. In Kassel fanden Wissenschaftler 1914 ein prähistorisches Grab, in dem ein Mann, eine Frau und ein Welpen bestattet waren. Man datiert deren Beisetzung auf ca. 14.000 Jahre vor unserer Zeit zurück. Solche Funde zeigen, dass sich der Mensch schon damals den Hund zum Freund gemacht haben muss. In vielen Grä-

